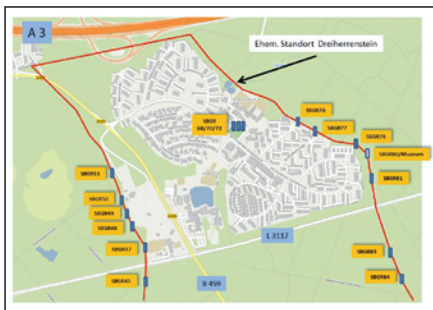


Ein Sprendlinger zeigt den Isenburgern ihre Grenzen auf

Wilhelm Ott macht das Buch über „Grenzen und Grenzsteine“

Von Peter Holle

Als Wilhelm Ott vor sechs Jahren in Rente geht, hat der gebürtige Sprendlinger und promovierte Chemiker keinen Unruhestand im Sinn. Nach 27 Jahren in der Pharma-Sparte von Merck in Darmstadt, wo er bei der Produktentwicklung, im wissenschaftlichen Marketing und im internationalen Vertrieb mit Hochdruck und unter Strom seine Brötchen verdiente, hegt er nur die gängigen Pensionisten-Pläne: Viel auf Reisen gehen, Museen und Ausstellungen besuchen, Bücher lesen. „Doch das ist ja nun anders gekommen“, resümiert er, „ich mache jetzt fast schon wieder einen Fulltime-Job.“



„Grenzsteine Gravenbruch“ zeigt eine Grenzstein-Karte aus dem Wanderführer-Teil des „Grenzsteine“-Buches

Und das kam so. Der nur mäßig heimatkundlich Interessierte, aber in seiner Heimatstadt Sprendlingen fest verwurzelte Jung-Ruheständler liest im Jahresband 2010 der (inzwischen eingestellten) „Landschaft Dreieich“ einen Artikel des emeritierten Kardiologie-Professors Martin Kaltenbach über die Grenzsteine der Ysenburgisch / Hessen-Darmstädtischen Grenze, die sich von der Gehspitz bis südlich von Dreieichenhain zieht. Ott erinnert sich, dass er als Sprendlinger Bub bei Abenteuerspielen im Buchschlager Wald diese Steine bestaunt hat, ohne zu wissen, was sie bedeuten. Der Artikel zeigt ihm, „dass hinter diesen Steinen eine hochinteressante Geschichte steckt“.

Wilhelm Ott hält es nicht im Lesesessel. „Ich bin die Grenze abgelaufen und habe auch Steine gefunden, die noch nicht beschrieben waren. Es hat mich fasziniert, mich mit dieser Geschichte auseinanderzusetzen: Wann und warum sind sie von wem aufgestellt worden?“ Er geht jetzt selbst auf die Pirsch – mit Gummistiefeln, Klappspaten, Astschere, Sondierstab. Treibt in Archiven und Publikationen alte Militär-, Flur- und Landkarten, Messsichblätter und Luftaufnahmen auf. Bestimmt mit GPS-Gerät Grenzpunkte. Seine Passion: „Die steinernen Zeugen der Vergangenheit zu schützen und zu bewahren.“

„Petrophilie“

Das kommt nun nicht ganz so plötzlich, wie es scheinen mag, und mitnichten auch nicht

von ungefähr. „Ich habe schon immer Sandsteine gemocht.“ Und spätestens seit seinem 25. Lebensjahr ist diese Passion, die er auch schon mal scherzhaft als „Petrophilie“ umschreibt, augenfällig geworden. „Das war 1972, als ich ein altes Haus umbaute. Im Garten haben wir Gewände und Abbruchsteine von Rotliegendem, unserem heimischen Sandstein, gefunden. Daraus haben wir dann Treppen, Trockenmauern und einen Gartenkamin gebaut.“

Den Garten selbst möbliert er mit „schon bearbeiteten Steinen, die ich aber nochmal selbst bearbeitet habe“. Soll heißen: Ott durchstöberte auf seinen Motorradtouren die Abfallcontainer von Steinmetzen und fragt, ob er da was von den Trümmerteilen mitnehmen kann. Er klappert Baustellen und neue S-Bahn-Trassen ab, checkt die Steinhäufen von Abriss- und Abbruchhäusern und aufgegebene



„Flak NI“ zeigt die Rudimente einer neuentdeckten Flakstellung in der Isenborger Ostgemarkung = eines der Ziele der GHK-Begehung am 19. Februar

Seit 2011 ist er auch offiziell und im Namen der Landesverwaltung für Bodenmanagement und Geoinformation unterwegs – als ehrenamtlicher Grenzsteinobmann für den Westkreis Offenbach, spricht: das Dreieichgebiet mit Neu-Isenburg, Langen, Dreieich, Egelsbach, Dietzenbach und Teilen von Heusenstamm. Rund 800 Grenzsteine hat er in diesem Territorium bis dato lokalisiert, katalogisiert und dokumentiert.

Doch das ist bei weitem noch nicht alles, was er aufstöbert, ans Licht der Sonnen holt und auf seiner Website www.steine-in-der-dreieich.de öffentlich macht. Sein Forschungsinteresse gilt Kleindenkmälern aller Art: Meilensteinen, Gedenksteinen, Wappensteinen, Sühnekreuzen, Steinbrücken, Quellfassungen. Wiederentdeckt und restauriert hat er auch den „Grünen Born“ in Götzenhain und zusammen mit dem Heimatkunde-Verein

„Freunde Sprendlingens“, dessen Vorsitz er seit 2014 innehat, richtet er das Hinnerbörnche im Hainer Wald wieder her. Mit den „Freunden Sprendlingens“ hat er im Ort auch eine Reihe von Bunkern freigelegt und dokumentiert.

Kreuz, Bunker, Gleise

Auch in Neu-Isenburg ist Wilhelm Ott aktiv. 2011 hat er in der Westgemarkung in Absprache mit dem Frankfurter Stadtförster das Hölzerne Kreuz erneuert. Nahe des Main-Neckar-Bahnhofs entdeckte er im Unterholz und im Gestrüpp Rudimente einer vergessenen Gleisanlage, die im Zweiten Weltkrieg zur Tarnung von abgestellten Zügen und zur



„Brunnen“ zeigt künstlerisch bearbeitete Sandsteine im Ott'schen Garten

nen Bahnhöfen. Die Ausbeute an Säulen- und Bogenresten, Balustraden, Pfostenteilen, Kantsteinen bearbeitet er mit Hammer und Meißel, fertigt „als Hobbykünstler“, wie er sagt, daraus Skulpturen, die er in seinem Garten aufstellt.

Obmann und Jäger

Sein Aktionsradius hat sich 2010 nach der folgenreichen Kaltenbach-Lektüre erweitert – raus, aus und weg vom Hofgarten seines Elternhauses in der Sprendlinger Gartenstraße, an dem ein paar Schritte entfernt der Hengstbach vorbeigluckert. Ott geht in Wäldern, Feldern, Fluren und Gemarkungen auf Grenzsteinjagden, zu denen er gelegentlich seine Enkel – er hat deren vier – mitnimmt.



„Hölzernes Kreuz“ zeigt den Willi Ott nach der Neuerrichtung des Hölzernen Kreuzes in der Westgemarkung – wird als Wander(er)ziel empfohlen

Wartung von Lokomotiven diene. Im Osten machte er auf hochauflösenden historischen Fotos bisher unbekannte Flakstellungen aus. Bei einem vom GHK arrangierten (öffentlichen) Rundgang am Freitag, 19. Februar, hatte er den Interessierten die Relikte gezeigt. Die finden sich zwischen Gravenbruchring und „Offenbacher“.

Obmann Ott kennt sich nicht nur in der Ostgemarkung gut aus. Wobei sich der bekennende Spredlinger nachgerade intime Iseborjer Ortskenntnisse nicht etwa während seiner Schulzeit am Goethegymnasium (Abitur 1966) erworben hat oder en passant beim Chemie-Studium an der Goethe-Uni (1966–1972), als er auf dem Weg zur Alma Mater mit seinem Moped die Isenburger Ortsdurchfahrt hinter sich ließ. Nein, erst durch seine Tätigkeit als professioneller Heimaterkundler kam es dass Ott wie kaum ein anderer das Territorium der Hugenottenstadt, Stock & Stein und Weg & Pfad im Kopf und in den Beinen hat. Wobei er im zurückliegenden Halbjahr die

Neu-Isenburger Gemarkungen besonders aufmerksam durchstreifte.

Monographie und Wanderführer

Im Sommer 2015 hat Ott nämlich den städtischen Auftrag für das Buch „Grenzen und Grenzsteine der Neu-Isenburger Gemarkungen“ bekommen, das als Band 2 der Reihe „Neu-Isenburger Facetten“ im Mai 2016 erscheinen soll. Seitdem ist er auf Tour, fahndet nach den 90 Grenzsteinen, die es an den drei alten Demarkationslinien gibt: der Grenze zwischen Frankfurt und dem Großherzogtum Hessen im Norden; der seit 1600 bestehenden Grenze zwischen Ysenburg und Hessen-Darmstadt; den Grenzlinien des Gravenbrucher Waldes im Osten.

In dieser Monographie, die auch und gerade ein Wanderführer ist, zeigt Autor Ott mit Karten und vielen Fotos den Isenburgern ihre Grenzen auf. Mehr noch: Er erzählt die Geschichten zu den Steinen, und er beschreibt en detail die Routen für Ausflüge und Wanderungen längs der Grenzregionen gen Offenbach, Frankfurt, Dreieich und Heusenstamm. Highlights unter anderem: die Tour entlang der Frankfurter Grenze, die nochmal in fünf Etappen unterteilt ist, und die Exkursion durch die Waldungen um Gravenbruch.

Nicht zu vergessen: Ott holt auch Exkursionsziele aus der Vergessenheit, die in früheren Isenburger Generationen in Mode waren. Hand aufs Herz: Wer von den heutigen Isenburgern kennt noch und findet das Hölzerne Kreuz? Den Gehspitz-Dreimärker? Den vierseitigen Dreierherrenstein?

Der Spredlinger Grenzsteinjäger holt diese – und etliche andere mehr – aus dem toten Winkel. Und weist die Pfade zu ihnen.



„F-GH 111“ zeigt den Willi Ott beim Aufrichten eines Grenzsteins an der Grenze zwischen Iseborch und Frankfurt!

WESTENDORP

FINE JEWELLERY



Rosenthal Damenuhren

Feiner Schmuck und schöne Uhren
Individuelle Trauringanfertigung
Unikatschmuck und Umarbeitungen
Professioneller Service für
Uhren und Schmuck

Di.-Fr. 10.00 -18.00 + Sa.10.00 -14.00

Im Astoria-Haus Frankfurter Str. 74-76

Neu-Isenburg ☎ 06102 / 835337

Im Kempinski Hotel Frankfurt Gravenbruch nach Vereinbarung

www.westendorp-finejewellery.com